



TUCHMACHER Probieren

Es gibt gute Gründe, sich ganz auf die eigene Meinung zu verlassen. Die Erfahrung hat ein Kollege des Tuchmachers beim Backen gemacht.



Ein Kollege des Tuchmachers musste kürzlich einen Kuchen backen. Er entschied sich für Brownies, die sind angeblich simpel. Ein Rezept fand er rasch im Internet – aber dann las er die Kommentare dazu: „Geschmacklich ein Grauen“, stand da, „wie Kaugummi“, urteilte ein anderer Hobbybäcker. Besonders amüsant war folgendes Urteil: „Fett und Zucker. Da kann man sich das Backen auch sparen und gleich essen.“ Zig andere Rezensenten wiederum lobten das Rezept sehr. Der Kollege war hin- und hergerissen, konnte seine Neugier aber nicht mehr beherrschen und probierte es selbst aus. Er wog strikt nach Rezept Butter, (sehr viel) Zucker und Kakaopulver ab, fügte eine Prise Salz und etwas Vanillezucker hinzu, ließ die Mischung über dem Wasserbad langsam zu einer klebrigen Paste schmelzen, rührte dann noch Eier und Mehl hinein und schaute reichlich blöd aus der Wäsche. Denn das Ergebnis war eine zähe Paste. Irgendwie verfrachtete er sie aufs Backblech, schob sie in den Ofen – und vergaß sie dann für eine Stunde. Egal, das Ergebnis war ausgezeichnet. Und ein Lehrstück dafür, dass man sich von Internetkommentaren nicht aus dem Konzept (Rezept?) bringen lassen sollte. Wie heißt es so schön? Probieren geht über studieren. *bismorgen*

BN-ZEITREISE



Vor 30 Jahren berichteten die Bramscher Nachrichten über die Eröffnung des „Eine Welt“-Ladens an der Ecke Mühlen-/Münsterstraße, wo heute „Tonware“ zu Hause ist. Der Laden sei der erste Teil eines Projektes, das von evangelischen und katholischen Christen vorbereitet werde, heißt es in dem Bericht.

Bramscher Nachrichten

Abo-Service
05461 9300-22

Ihre Redaktion
E-Mail: redaktion@bramscher-nachrichten.de
05461 9300-
H. Beinke (be) -10
B. Dieckmann (bjd) -13
M. Alwes (maa) -12
H. Wekenborg-Placke (wek) -14
Sekretariat -15
Fax -31

Anzeigen 05461 9300-33
Fax -25
E-Mail: anzeigen@noz.de

Urlaub auf 16 Quadratmetern

Bramscher bietet selbst gebaute Tiny Houses am Alfsee an

Von Eva Voß

RIESTE/BRAMSCHER. Tiny Houses, also winzige Holzhäuser, liegen im Trend, weil sie nur wenig Platz brauchen und mobil sind. Am Alfsee in Rieste gibt es seit kurzer Zeit die Möglichkeit, in einem Tiny House Urlaub zu machen. Ein rotes und ein blaues Häuschen stehen schon zur Verfügung – so sehen sie von innen aus.

Tiny Houses werden immer beliebter. Auf dem Kalkrieser Campingplatz lebt zum Beispiel eine kleine Gemeinschaft in solchen winzigen Häusern. Seit kurzer Zeit können Interessierte das Leben im Tiny House an der Marina in Bad Essen testen – und nun auch am Alfsee in Rieste.

Gebaut werden die Tiny Houses dort von Tischlermeister Torsten Bei der Kellen und einem Mitarbeiter. Der Bramscher ist seit mehr als 20 Jahren selbstständig und hat sich auf Einrichtungen spezialisiert. Zu seinen Kunden gehören zum Beispiel Ärzte, aber auch Studentenwerke. Gerade bei Studentenwohnungen muss er viel Einrichtung in kleinen Räumen unterbringen. Und auch aus eigener Erfahrung weiß er, worauf es in einem Tiny House ankommt: „Ich wohne seit 1997 in einem Tiny House, das ich selbst gebaut habe.“

Nun will er auch anderen die Möglichkeit zu einem Aufenthalt geben. Dafür hat Torsten Bei der Kellen den Wohnmobilstellplatz an der Bootshafenstraße in Rieste in direkter Nähe zum Alfsee gepachtet.

Um die Vermarktung und Vermietung der Häuser kümmert sich Claudia Weitowitz, mit der der Tischler seit vielen Jahren eine Freundschaft verbindet. Weitowitz ist eigentlich Betriebswirtin und arbeitet hauptberuflich für die Deutsche Bahn. Früher hat sie allerdings auch eine Zeit lang an der Rezeption des Ferien- und Erleb-



Geschlafen wird oben: Torsten Bei der Kellen und Claudia Weitowitz in ihrem Tiny House.

Fotos: Eva Voß

nisparks Alfsee gearbeitet.

„Ich brauchte jemanden, der sich ein bisschen in der Branche auskennt und mir vor allem dabei hilft, die Tiny Houses hier am Alfsee bekannter zu machen“, sagt Torsten Bei der Kellen. „In Claudia habe ich so jemanden gefunden.“ So hatte die Betriebswirtin in den vergangenen Wochen einiges zu tun und legte auch noch letzte Hand in den Häusern an: „Die Dekoration ist das i-Tüpfelchen, damit die Gäste sich wohlfühlen. Dafür haben Männer ja manchmal keinen Blick.“

Unterstützt werden die beiden außerdem von Heike Höger und ihrem Mann Werner: „Die beiden sind der gute Geist hier auf dem Stellplatz. Sie geben zum Beispiel die Schlüssel an neue Gäste aus“, sagt Claudia Weitowitz.



Am Alfsee können Feriengäste nun in einem Tiny House übernachten. Auf Dauer sollen hier mindestens acht kleine Holzhäuser stehen.

In einem Haus, das ebenfalls zum Stellplatz gehört, können Gäste übriges Wäsche waschen und trocknen.

Erste Buchungen

Auf einschlägigen Internetplattformen wie Airbnb, Ebay-Kleinanzeigen oder Facebook werden Übernachtungen in den Mini-Häusern am Alfsee für 40 Euro angeboten, zuzüglich Endreinigung und einer Servicepauschale. Obwohl die Häuschen nur 16 Quadratmeter groß sind, haben vier Personen in den beiden baugleichen Häusern Platz. „Polaris“ ist blau gestaltet, „Red Rose“ in den Farben Rot und Braun. In der kommenden Woche soll noch ein weiteres Haus namens „Black Beauty“ dazukommen.

Die ersten Gäste haben schon in den Tiny Houses übernachtet. „Die Rückmeldungen waren sehr positiv. Jetzt freuen wir uns auf eine Familie aus Stuttgart und eine aus England“, sagt Weitowitz. Sie seien über Airbnb auf die Tiny Houses am Alfsee aufmerksam geworden.

Eingerichtet sind die Häuschen zweckmäßig, aber gemütlich. Über eine Leiter gelangen die Bewohner jeweils links und rechts in die Schlafkojen mit zwei Matratzen.

Die Häuser verfügen zu-

dem über eine voll ausgestattete Küche mit zwei Gaskochplatten, Spüle und Kühlschrank. Auch auf den Flachbildschirmfernseher müssen Urlauber nicht verzichten.

„Aus meiner Erfahrung mit der Einrichtung von Studentenwohnungen weiß ich, dass wir einen vernünftigen Kühlschrank brauchen, damit Bier hineinpasst“, sagt Torsten Bei der Kellen und lacht. „Bei Urlaubern ist das genauso.“ Im rechten Teil der Mini-Häuser befindet sich zudem ein Bad mit Dusche.

Bei der Einrichtung des Bads hat sich der Tischlermeister an seine eigenen Maße gehalten. „Ich bin 1,93 Meter groß, und wenn ich in der Dusche aufrecht stehen kann, können das auch fast alle Gäste.“

Im oberen Bereich, in dem die Matratzen liegen, können normal große Menschen zwar nicht stehen, immerhin aber im Sitzen noch lesen.

Bei kühleren Temperaturen können die Tiny Houses über eine Gasheizung erwärmt werden. Insgesamt acht Tiny Houses sollen bald auf dem Wohnmobilstellplatz verfügbar sein. In denen, die noch gebaut werden müssen, möchte Torsten Bei der Kellen aber eine Fußbodenheizung verbauen, die elektrisch betrieben wird. Doch die Heizung sei nicht

das Problem, erklärt der Tischlermeister: „In so trockenen und heißen Sommern wie diesem ist das eigentliche Problem, dass sich das Tiny House nicht zu sehr aufheizen darf.“

Torsten Bei der Kellen setzt dafür auf dicke, helle Folie als Außenhülle für seine Häuser. Sie reflektiert die Sonne, statt sie anzuziehen wie schwarze Folie oder Teerpappe. Außerdem sind die Mini-Häuser mit Steinwolle gedämmt. „Sie sorgt für ein gutes Raumklima.“

Etwas 200 Arbeitsstunden stecken in jedem der beiden 3200 Kilogramm schweren Tiny Houses, die Torsten Bei der Kellen nicht nur für seinen Tiny-Park baut, sondern auf Wunsch auch für seine Kunden.

Für den Aufbau auf dem Wohnmobilstellplatz hat der Tischlermeister auf die sogenannten Chassis, also die Karosserien, verzichtet. Sie stehen stattdessen auf sechs Eisenfüßen. „Wir haben nicht vor, die Häuschen zu verschieben, deshalb brauchen wir die Chassis eigentlich nicht. Falls sich das mal ändert, können wir das aber nachholen und sie auf Chassis setzen“, erklärt er.

Torsten Bei der Kellen und Claudia Weitowitz sehen in ihrem Tiny House-Park eine Ergänzung für den Camping-

KOMMENTAR

Nische



Von
Heiner
Beinke

Billiger als eine Ferienwohnung, komfortabler als Camping: Tiny Houses sind im Trend. Das Angebot von Torsten Bei der Kellen am Alfsee klingt sehr erfolgversprechend, auch wegen des attraktiven Preises.

Der Bramscher hat offenbar eine Nische entdeckt, mit der das vielfältige Angebot an Übernachtungsmöglichkeiten am Alfsee noch einmal um eine interessante Facette erweitert wird.

h.beinke@noz.de

platz am Alfsee und keine Konkurrenz. „Die Tiny Houses sind eine gute Kombination aus Camping und Ferienhaus. Gäste, die mehr Komfort, wie etwa ein eigenes Bad, wünschen, sind bei uns richtig“, sagt Claudia Weitowitz.

Schafweide am Hasesee nun doch genehmigt

Antrag von Hofbesitzern vom Verwaltungsausschuss im zweiten Anlauf abgesegnet

Von Björn Dieckmann

BRAMSCHER Am Hasesee darf nun auf einer öffentlichen Fläche eine Schafweide eingerichtet werden. Das Vorhaben von direkt neben dem See wohnenden Hofbesitzern war zuerst von der Kommunalpolitik abgelehnt worden.

Hasesee-Anlieger Diedrich Jon Diedrichsen und seine Ehefrau Sandra hatten Interesse bekundet, eine etwas mehr als 2000 Quadratmeter große Fläche in unmittelbarer Nähe des Sees als Schafweide zu benutzen und entsprechend einzuzäunen. Die Kommunalpolitik hatte darüber zu entscheiden, weil die besagte Fläche der Stadt gehört und somit öffentlich ist. Es handelt sich um den Deich vom Hasesee aus gesehen hinter Beachvolleyballplatz und Grillanlage.

In einer Sitzung des Ortsrats Bramsche hatte Diedrich

Jon Diedrichsen erklärt, die Schafhaltung sei nicht der eigentliche Grund, eine Weide einzurichten und umzäunen zu wollen. Er berichtete, es sei vielmehr immer wieder an Feiertagen wie dem 1. Mai oder auch allgemein an Wochenenden besonders in den Sommermonaten so, „dass Menschen direkt in Sichtweite unserer Terrasse stehen mit heruntergelassenen Hosen und ihr Geschäft verrichten“. Auf seinem Grundstück finde er immer wieder gebrauchte Kondome, Binden, Tampons, „Hygieneartikel aller Art“, so Diedrichsen weiter. Seine Kinder hätten auch schon gefragt, „warum denn da gerade ein Mann und eine Frau halb nackt auf der Wiese aufeinanderliegen“, schilderte Diedrichsen weiter seine gesammelten Beobachtungen aus den vergangenen Jahren. Seine Hoffnung sei, all dies durch die Einzäunung unter-

binden zu können.

Gegenüber unserer Redaktion hatte Sandra Diedrichsen ergänzt, dass auf dem Hof Reitunterricht gegeben werde und die jungen Reitschüler wie auch die sensiblen Tiere vor den immer wieder auftauchenden „ungebetenen Besuchern“ geschützt werden sollten.

Der Ortsrat hatte den Wunsch der Diedrichsens, die Schafweide anzulegen, trotz dieser Erklärungen abschlägig beschieden – zur Überraschung des Ehepaars: „Uns ist immer vermittelt worden, dass das mehr oder weniger eine Formsache sei“, sagte Sandra Diedrichsen dazu. Zuvor sei bei Ortsterminen, „an denen auch unser jetziger Bürgermeister beteiligt war“, sogar schon die Zaunlinie, die Pfahlhöhe und -dicke sowie das Zaunmaterial festgelegt worden.

Nach dem Ortsrat hatte abschließend der stets nicht öf-



Einen Zaun zwischen dem Bramscher Hasesee und ihrem Grundstück dürfen die Hofbesitzer am Bührener Esch jetzt errichten.

Foto: Björn Dieckmann

fentlich tagende Verwaltungsausschuss des Stadtrats über das Antrag der Diedrichsens zu entscheiden. Im ersten Anlauf wurde das Thema allerdings wieder von

der Tagesordnung genommen – wegen der politischen Brisanz“, so Bürgermeister Heiner Pahlmann im Anschluss, müsse über das Thema noch eingehender be-

raten werden. Nun aber hat der Verwaltungsausschuss doch noch „grünes Licht“ gegeben für die Schafweide am Hasesee, wie Pahlmann jetzt im Ortsrat berichtete.